

# INPUT-PAPIER FÜR EINE ZUKÜNFTIGE GEMEINSAME STRATEGIE FÜR DIE ALPINE KULTUR

September 2024

Inhalt

Abstract

TEIL I

Vorwort

Alpenspezifische Werte und Erwägungen

Schlüsselwörter für eine gemeinsame Leseart der alpinen Kultur

Elemente für Schlussfolgerungen

TEIL II

Rechtsgrundlagen

Gemeinsame Aktivitäten der Vertragsparteien

Mögliche Ziele einer gemeinsamen Strategie

1. „Materielles und immaterielles Kulturerbe“
2. „Gemeinschaftsbewusstsein und Kultur-Governance“
3. „Sprachlicher Pluralismus“ und „Kommunikation und Information“ auch im Umweltbereich
4. „Wesentliche Dienstleistungen von allgemeinem und grundlegendem Interesse“
5. „Beziehungen zwischen Städten und ihrem Umland, auch außerhalb der Alpen“ und „Die Rolle des ländlichen Raums“
6. „Regionale Entwicklung“ und „wirtschaftliche Wertschöpfungsketten“

## Abstract

Das vorliegende Dokument dient als Vorschlag mit Anhaltspunkten zur Entwicklung einer Strategie für die alpine Kultur im Zeitraum des italienischen Vorsitzes der Alpenkonvention 2025-2026.

Ausgangspunkte des Dokuments sind die Anerkennung einer Reihe von *Werten, die für die alpine Kultur kennzeichnend sind*, der *historische Kontext*, in dem sie verankert sind, und die *Herausforderungen und Chancen für die Alpen heute*. Berücksichtigt wird außerdem der *institutionelle Rahmen*, der durch die Alpenkonvention – die auf die Umsetzung einer globalen Politik zur Erhaltung und zum Schutz der Alpen ausgerichtet ist – und ihre Deklaration „Bevölkerung und Kultur“, die Aspekte wie kulturelle Vielfalt, lokale Gemeinschaften, Lebensqualität, wirtschaftliche Perspektiven und die Beziehungen zwischen Städten und ländlichen Gebieten im Alpenraum behandelt, gegeben ist.

Das Dokument analysiert die historische Entwicklung der Beziehung des Menschen zu den Alpen und unterstreicht die zentrale Bedeutung der Beziehung zwischen Natur und Kultur in der alpinen Landschaft, wobei einige grundlegende Schritte bei der Entstehung der alpinen Landschaftskultur und -ästhetik aufgezeigt werden. Anschließend werden eine Reihe von Naturwerten (wie einzigartige Ökosysteme und geologische Stätten) und Kulturwerten (symbolische Stätten, Orte, die den Austausch zwischen Kulturen, Sprachen und Architektur belegen) vorgeschlagen, aus denen „Schlüsselwörter“ abgeleitet werden, die die Beziehung zwischen Natur, Kultur und Zivilisation in den Alpen belegen.

Zu den Herausforderungen im heutigen alpinen Kontext gehören die Notwendigkeit, innovative Ansätze zu verfolgen, um Tradition und Moderne in Einklang zu bringen, die Einbindung der *Stakeholder* in die Bewirtschaftung und Erhaltung des Alpenraums und die Konsolidierung der Rolle der Alpen in der wissenschaftlichen Forschung, der Überwachung des Klimawandels und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, schlägt das Dokument als strategische Ziele für die Region die Erhaltung und Förderung des materiellen und immateriellen Kulturerbes, die Stärkung der gemeinschaftlichen Identität, der Zusammenarbeit und der Beteiligung der Alpenbewohner\*innen, die Förderung der Sprachenvielfalt, die Bereitstellung grundlegender Dienstleistungen für die Allgemeinheit, die Festigung der Beziehungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten und die Förderung der regionalen Entwicklung vor.

**Die Fußnoten im Dokument sind ein wesentlicher Bestandteil des Textes: Sie enthalten detaillierte Hinweise auf frühere Erfahrungen und Anregungen für künftige Maßnahmen zur Erreichung der ermittelten Ziele.**

## TEIL I

### VORWORT

Die Alpen verfügen über einzigartige Naturwerte: Sie sind ein wahres geologisches Freilichtmuseum, ein Reliktgebiet von mehr als tausend zurückweichenden Gletschern, ein Mosaik höchst unterschiedlicher und prachtvoller Naturlandschaften mit einer außerordentlichen biologischen Vielfalt.<sup>1</sup>

Ihre fragile Beschaffenheit und die instabilen und steilen Hänge haben den Menschen dazu veranlasst, ausgeklügelte Anpassungsstrategien zu entwickeln, um sie dauerhaft bewohnen und die vorhandenen Ressourcen als Lebensgrundlage nutzen zu können.

Der Wandel, der sich im Laufe der Jahrhunderte vollzogen hat, hat den Menschen beim Übergang vom Nicht-Bergbewohner zum Bergbewohner<sup>2</sup> begleitet, der die Berge zum Wohn- und Arbeitsort macht. Dieser Prozess hat tiefgreifende Veränderungen in der Gestaltung einer neuen räumlichen Ordnung erforderlich gemacht, die wir als „Kulturlandschaft“ bezeichnen können.

Die Dichotomie zwischen Natur und Kultur hat jahrhundertlang das westliche Denken und die westliche Zivilisation geprägt und sie in ihrem Verständnis einer Welt geleitet, die aus Elementen besteht, die als natürlich (wie Berge, Seen oder Wälder) oder kulturell (wie Gebäude, Städte, Kunstwerke usw.) eingestuft werden, das heißt aus Naturgütern (Zeugnisse außergewöhnlicher Naturphänomene) und Kulturgütern (herausragende Zeugnisse menschlichen Genies).

In den Alpen liegen die kulturellen Werte in der engen Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt: Dieses Gebiet wurde durch sieben Jahrtausende einzigartiger land-, forst- und weidewirtschaftlicher Praktiken geprägt und bildet somit eine einzigartige Kulturlandschaft.

Das Jahr 1000 stellt eine große zeitliche Zäsur zwischen zwei Siedlungsmodellen sowie den Beginn eines neuen Zivilisationsprozesses in den Alpen dar, der nun in eine Krise geraten ist, der

---

<sup>1</sup> (Freier Auszug) Adaptiert aus der Publikation: „Wenn alpine Landschaft auf Kultur trifft. Kulturelles Erbe und Landschaft für einen neuen Alpentourismus“ 28.-30. September 2020 in Umsetzung der Beschlüsse der Ministerinnen und Minister der XV. Alpenkonferenz (Innsbruck 2019) –

<https://www.alpconv.org/de/startseite/news-publikationen/news/detail/wenn-alpine-landschaft-auf-kultur-trifft/> [https://www.regione.vda.it/territorio/pubblicazioni/paesaggio\\_cultura/default\\_i.aspx](https://www.regione.vda.it/territorio/pubblicazioni/paesaggio_cultura/default_i.aspx)

<sup>2</sup> Die Lehre, die wir aus der Analyse der Beziehungen zwischen Menschengruppen und den Bergen ziehen können, ist, dass Menschen aufgrund günstiger historischer Umstände, welche die Berge für eine extensive Nutzung attraktiv und interessant machen, zu Bergbewohnern werden. „**Bergbewohner werden nicht geboren, sondern sie werden gemacht**“ (Luigi Zanzi, Le Alpi nella storia d'Europa. Ambienti, popoli, istituzioni e forme di civiltà nel mondo 'alpino' dal passato al futuro, Turin, Cda & Vivalda, 2004 (S. 35).



aber erneut hinterfragt werden muss, um die bestehenden Landschaftsstrukturen besser nachvollziehen zu können.

Die zunehmende menschliche Präsenz war ausschlaggebend für die Ausbreitung eines Netzes von Siedlungen in höheren Lagen als in früheren Jahrhunderten. Diese Entwicklung führte zur Schaffung stets neuer alpiner Landschaften und hat auf diese Weise große soziodemografische und politische Bedeutung erlangt.

Ausgehend hiervon kann man die Gründe für die formgebende Präsenz des Menschen in den Alpen besser verstehen. Der wichtigste kulturelle Übergang fand in der Zeit zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert statt, als die politischen Entscheidungsträger – kirchliche und weltliche Feudalherren – nach der territorialen Zersplitterung durch den Niedergang des Römischen Reiches die Voraussetzungen für einen harmonischen Übergang von der wilden Natur zur bebauten Landschaft schufen.

Das späte Mittelalter brachte auf providentielle Weise eine neue Beziehung des Menschen zu den Bergen hervor, indem es das Alpengebiet zu einem „Reich der Möglichkeit“ (frei) im Gegensatz zum „Reich der Notwendigkeit“ (gezwungen) sowie zu einer „kleinen Heimat“ für neue Bergbewohner machte. Die Menschen in den Alpen wurden so zu „freien Menschen“ (*liberi homines*), die sich von der Feudalherrschaft losgelöst hatten.

Freie Menschen, die durch die Selbstverwaltung der autonomen Gemeinschaften in die Verantwortung genommen wurden, standen nun im Gegensatz zur Knechtschaft der Leibeigenen im Flachland.

Ohne diese historisch-politischen Bedingungen und die mit dem optimalen Klima verbundenen günstigen jahreszeitlichen Gegebenheiten wären die Berge nie aus der Randständigkeit herausgekommen, und die Bevölkerung hätte nicht ein solches Schul- und Bildungsniveau erreicht, dass sie sich im ländlichen Europa jener Zeit hätte behaupten können.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts stieg die unmittelbare Erfahrbarkeit der Alpen allmählich von den niedrigsten Höhenlagen bis zur 4000er-Marke an. Dank der Skilifte, die das Hochgebirge für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben, sind die Alpen zu einem gemeinschaftstauglichen Erlebnis geworden.

Die Kultur in den Alpen ist somit unmittelbar als eine kontinuierliche, geografisch lokalisierte Iteration erkennbar, wenngleich auch als ein *Perpetuum mobile* der Beziehungen zwischen der Natur und dem kulturellen und historisch-künstlerischen Erbe im klassischeren Sinne: Alpengebiete sind historisch von der künstlerischen Entwicklung und der Erhaltung von Gebäuden, Objekten und materiellen Zeugnissen der Geschichte und Kultur der Orte geprägt.

Darüber hinaus können viele alpine Stätten aufgrund ihrer suggestiven Kraft auch als spezifische Orte betrachtet werden, an denen sich traditionelle und moderne Kulturen herausgebildet haben. Im Fall der alpinen Stätten haben Kunst und Wissenschaft eine wichtige Rolle bei der Entstehung



und Ausgestaltung der modernen Landschaftsästhetik und der wissenschaftlichen und philosophischen Naturkultur gespielt: Ausdruck einer „langen und innigen Beziehung zwischen den Völkern und ihrer natürlichen Umwelt“, deren Wert sich sowohl in der konkreten Ausprägung im Territorium als auch in der Definition eines spirituellen und symbolischen Bandes mit stark identifizierendem (auf globaler Ebene) und identitärem (auf lokaler Ebene) Charakter manifestiert.

Ein charakteristisches Merkmal des geokulturellen Alpenraums ist somit die untrennbare Verbindung zwischen der natürlichen Komponente und der kulturellen Komponente, die gleichwertig zum Ausdruck kommen. Die vielfältigen Beziehungen, die der Mensch zu den Bergen aufgebaut hat, sowohl traditioneller Art (Kultur-, Bergbau-, Forst- und Weidelandschaften) als auch moderner Art (Verkehrs-, Energie- und Tourismuslandschaften), sind heute die Folge des gemeinsamen Wirkens von Natur und Mensch, das die Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umwelt zum Ausdruck bringt. Sie sind das sich ständig weiterentwickelnde Ergebnis komplexer, langfristiger Veränderungen und Beziehungen materieller und immaterieller Natur.

Alpenspezifische Naturwerte:

1. Bedeutende Naturräume: Fortbestand der ökologischen Dominanz der natürlichen Merkmale und Prozesse, Endemismus-Grade, weltweit bedrohte Arten und „alpine“ Arten;
2. charakteristische Ökosysteme, von Gipfeln bis hin zu Tälern und Ebenen;
3. außergewöhnliche geologische, paläontologische und geomorphologische Stätten.

Alpenspezifische Kulturwerte:

1. Symbolische und assoziative Orte in den Alpen (Geschichte des Bergsteigens, berühmte Gipfel usw.);
2. Besonderheiten, die den Austausch zwischen den Kulturen widerspiegeln, wie z. B. Alpenpässe, Wege, Straßen, Befestigungen und Routen (z. B. die Salzstraße);
3. immaterielles Erbe der Alpen (Vielfalt der Sprachen, überlebende Kulturen);
4. die Anpassungsmuster der Hochgebirgskulturen an die Umwelt, die zu spezifischen Landschaften und kulturellen Traditionen, insbesondere im ländlichen Raum, geführt haben (Transhumanz, Weidehaltung usw.);
5. Beispiele für architektonische Elemente und Gebirgskomplexe (z. B. Bergdörfer).

Erwägungen:

1. Bestehen einer historischen Kontinuität und einer Fülle von Informationen: Forschung und Wissen über die „menschliche Präsenz im Hochgebirge“ in den Alpen;
2. alpines „Paradoxon“: Obwohl die alpine Landschaft weitgehend ein Produkt menschlicher Aktivität ist, entwickelte sich die Idee einer wilden Natur hier und diente als

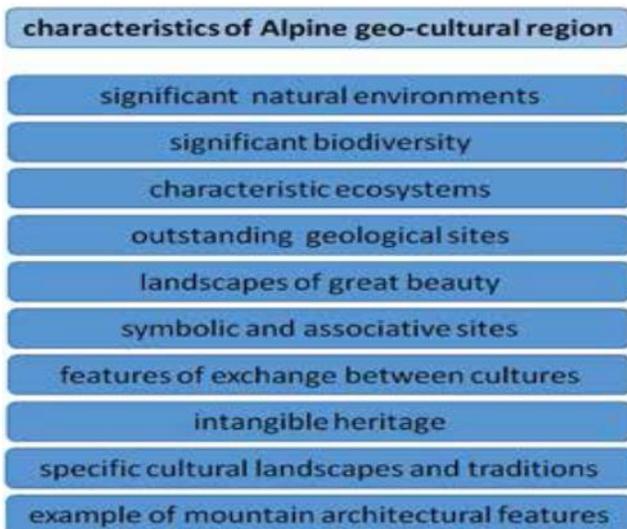
Maßstab und Inspiration für die Schaffung der ersten amerikanischen Nationalparks wie Yellowstone und Yosemite (romantische Literatur wie „Reisen durch die Alpen“ und Gemälde);

3. in den Alpen besteht eine sehr hohe Konzentration von vielen verschiedenen Kulturlandschaften in einem definierten Gebirgsraum;

4. die Einbeziehung wesentlicher Akteure wie der technischen Strukturen der lokalen Verwaltungen – die unmittelbar für die Verwaltung, Kontrolle und Überwachung des Gebiets zuständig sind – ist besonders wichtig;

5. neben der inhärenten Repräsentativität des alpinen geokulturellen Raums sollte auch der sehr hohe symbolische Wert bestimmter Stätten berücksichtigt werden, die auf globaler Ebene als wahre Maßstäbe/Referenzpunkte angesehen werden.<sup>3</sup>

Einige Beziehungen zwischen den Erkennungsmerkmalen des alpinen geokulturellen Raums sind in der folgenden Grafik zusammenfassend dargestellt.



Dies sind alles „traditionelle“ Erkennungsmerkmale des geokulturellen Alpenraums (von geologischen und glaziologischen Aspekten bis hin zu ökologischen und Biodiversitätsaspekten, von landschaftlichen und ästhetischen Aspekten bis hin zu historisch-architektonischen und

---

<sup>3</sup> Dazu zählt auch der Mont Blanc, der einen Maßstab für zahlreiche wissenschaftliche und ästhetisch-kulturelle Studien nicht nur über die Alpen, sondern über die Berge im Allgemeinen darstellt. In der Tat gilt der Mont Blanc als der Ort, an dem sich eine wahre Kulturrevolution „zusammenbraute“, die zur Definition des modernen Konzepts der Berge führte (Joutard, 1986; Debarbieux, 1993; Debarbieux, 2000); ein Konzept, das auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Erforschung zu „nicht-utilitaristischen“ Zwecken aufbaut und sich von Mont Blanc aus über die ganze Welt ausbreitete (von den Alpen bis zu den Gebirgsketten Nordamerikas und Australiens, und dann über den gesamten Planeten).



ethno-kulturellen Aspekten, von archäologischen Aspekten bis hin zu wirtschaftlichen und touristischen Aspekten). Die Alpen rühmen sich auch mehrerer „Rekorde“, wie z. B. des höchsten Gipfels in Europa, Schauplatz der ersten wissenschaftlichen Hochgebirgsexpedition, sie haben mehr als jeder andere Ort zur Definition der Bergästhetik beigetragen (Ruskin, 1856; Viollet-le-Duc, 1876; Dubbini, 1999; Dixon-Hunt, 2021) und sind seit fast zweieinhalb Jahrhunderten ein Ort der reinen Landschaftsbetrachtung, vom Temple de la Nature aus dem 18. Jahrhundert bis zum heutigen Skyway.

Andererseits ist es auch möglich, neue Elemente hinzuzufügen, indem jene Merkmale hervorgehoben werden, die die Alpen im Vergleich zu anderen Gebirgsregionen der Welt als moderne und hoch entwickelte Gebirgsregion auszeichnen.

Vor letztgenanntem Hintergrund können wir beispielhaft weitere „alpine“ Merkmale hervorheben: Forschung und Hochschulbildung zu spezifischen Gebirgsthemen von globalem Interesse (Ökosystemleistungen und Klimawandel), ständige Überwachung von Klimaphänomenen von globaler Bedeutung (Gletscherrückgang), die große Verfügbarkeit von Ressourcen und Fachwissen für die Anwendung konsequenter Umweltschutzmaßnahmen, die lange Tradition der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Fähigkeit zur sozialen Innovation durch die Bewahrung kultureller Traditionen.

## SCHLÜSSELWÖRTER FÜR EINE GEMEINSAME LESART DER ALPINEN KULTUR<sup>4</sup>

**Partizipation:** als Entscheidungsprozess für die territoriale Entwicklung im Gebirge unter Einbeziehung auch derjenigen, die Gründe haben, das Gebirge zu verlassen;

**Gemeinschaft:** als eine Gruppe von Individuen, die durch gemeinsame Merkmale verbunden sind, die von den Individuen selbst anerkannt werden, da sie dieselbe biophysikalische Umwelt und historische, sprachliche und relationale Dynamik teilen.

Im Alpenraum finden sich Belege für eine symbiotische Beziehung zwischen Berggebiet und Gemeinschaft, die sich seit prähistorischen Zeiten ununterbrochen entwickelt hat, wie zum Beispiel die Felsgravuren im Val Camonica (1979) zeigen.

Eine historische Entwicklung, die bis ins Mittelalter zurückreicht und deren sichtbarstes Zeichen vielleicht eines der repräsentativsten Elemente dessen ist, was wir anthropologisch als Kultur bezeichnen, nämlich: die Sprache. Heute wird der geografische Raum der Alpen von einem Kontinuum von Dialekten und gesprochenen Sprachen beherrscht, die sehr oft das gemeinsame Merkmal haben, „Minderheitensprachen“ zu sein.

---

<sup>4</sup> Gemäß den Ergebnissen des Berichts über die vorangegangenen Sitzungen der Task Force „Alpenkultur“ im Hinblick auf die italienische Präsidentschaft der Alpenkonvention 2025-2026.



Der große symbolisch-spirituelle Wert bestimmter Berge (Sacri Monti – Heilige Berge).

Die gemeinschaftliche Verwaltung bestimmter Ressourcen (vom Holz über das Winterfutter bis hin zum Brotbacken) durch die Übernahme von Organisationsformen wie Konsortien und Kollektivarbeit. Man denke nur an das Management des Bewässerungswassers mit der Schaffung der *Rû* im Aostatal oder der *Bissen* im Wallis, die das in den Höhenlagen aufgefangene Wasser in niedrigeren Lagen oder in den trockenen Seitentälern verteilen.

Die Entwicklung besonderer agro-pastoraler Sektoren, die auf die Produktion von lange haltbaren Käsesorten (vom *Beaufort* aus Savoyen über *Fontina* aus dem Aostatal bis zu dem Gruyère; Thirault, 2009, S. 8) und Nebenprodukten aus der Käseherstellung (wie *Séracs* oder *Brossa* aus dem Aostatal) ausgerichtet sind, sowie ein traditioneller und höchst repräsentativer Weinbau (*Lavaux*, *Langhe-Roero* und Monferrato, Prosecco-Hügel).

Berglandwirtschaft, die darauf abzielt, die wirtschaftlich-rechtliche und soziale Kultur der Einwohner, der Urlauber und der Entscheidungsträger zu verbessern (Institut Agricole Régional AO), und zwar durch die mögliche Integration zwischen Berglandwirtschaft und Tourismus, die Wechselbeziehung zwischen Berglandwirtschaft und anderen Wirtschaftssektoren, die Vereinfachung der Bürokratie in der Landwirtschaft.

Von der autonomen Gemeinschaft des Mairatals in der Provinz Cuneo bis zu den fünf Tälern des Bundes von Briançon (*Grand Briançonnais*, *Queyras*, *Oulx*, *Pragelas*, *Chateau Dauphin*), von den „Consorterie“ des Aostatals bis zu den Walsergemeinschaften des Wallis, von Graubünden, Vorarlberg, von den Tiroler Erbhöfen bis zu den „Magnifiche Comunità“ der Dolomiten des Trentino und des Cadore mit ihrem kollektiven Eigentumsgemeinschaften der „Regole“ und „Vicinie“.

Die vom savoyardischen Geographen Paul Guichonnet beschriebene Epoche der „Offenen Alpen“ stellt einen Bezugspunkt dar, der angesichts dieser Krisenjahre für die Berge und die Identität ihrer Bewohner neu überdacht werden sollte. Auch die ethnografischen Forschungen, die den anfänglichen Kern des so genannten „revisionistischen Paradigmas“ bildeten – dessen großes Verdienst es war, das moderne Stereotyp des rückständigen Bergbewohners zu widerlegen – haben den Alpen ihre Rolle als strategischer Raum im Zentrum Europas zurückgegeben. Ein günstiges Klima und eine für die Belange der Alpen aufmerksame Politik erinnern uns immer noch daran, dass unvorstellbare Hindernisse überwunden werden können, wenn der entsprechende politische Wille besteht.

Der Wert des Mont-Blanc-Massivs wurde zum Beispiel sehr früh erkannt, insbesondere von den lokalen Gemeinschaften der drei Länder, die sich sein Gebiet teilen, die auf innovative Weise die materiellen Voraussetzungen und die menschliche Organisation geschaffen haben, die für diese Vermittlerrolle zwischen Mensch und Natur notwendig sind.



Dies bedeutete eine Anpassung der Schutzaspekte und eine Konzentration der *Governance* in den 1980er Jahren auch auf zentraler Ebene mit der grenzüberschreitenden Konferenz des Espace Mont-Blanc für die Verwaltung eines einheitlichen Massivs zwischen Frankreich, Italien und der Schweiz.

***Wahrnehmung/Narrativ:*** welche Selbstwahrnehmung (die Wahrnehmung der in den Alpen lebenden Menschen) und welche Fremdwahrnehmung (die Wahrnehmung von außerhalb der Alpen).

Viele Jahrhunderte lang erschreckten die mächtigen Alpengipfel die Bewohner der Region und die Durchreisenden mit ihrer großen Höhe und ihren Gletscherlandschaften. Der Mont Blanc galt daher als verfluchter Berg, als „Mont Maudit“, wie er noch im 18. Jahrhundert genannt wurde. Bis dahin galten hohe Berge – und insbesondere Gletscher – als Reich mysteriöser Gottheiten, Ungeheuer und böser Geister: ein unzugänglicher und beängstigender Raum, in den sich der Mensch weder wagen noch dort überleben konnte. Terrestrische Räume, die von den Menschen als unerreichbar und unerschließbar eingestuft wurden und von denen man sich klugerweise fernhielt; Räume, in denen die antiken Gesellschaften in ihrer Vorstellung Götter oder Ungeheuer ansiedelten (wie der neueste Dall'Ò von 2019 dokumentiert), von denen es in den volkstümlichen Legenden nur so wimmelt.

In gewisser Weise könnte man sagen, dass die Eroberung im 17. Jahrhundert nicht die Bedeutung gehabt hätte, die ihr damals zugeschrieben wurde, wenn sie nicht im Rahmen der vorangegangenen kulturellen Konstruktion des Mont Blanc als Nicht-Ort stattgefunden hätte, d. h. als unbekannter, unbenannter und unantastbarer Raum, von dem man sich fernhalten sollte. Ein heiliger Raum also, der in der Lage ist, seine Umgebung kulturell zu prägen.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass die bergsteigerische Eroberung des Mont Blanc und die anschließende schrittweise Aufnahme seiner Höhen in die Liste der modernen Touristenattraktionen nach Ansicht mancher eine Profanierung darstellen, die die Entwicklung der Massengesellschaft den Naturräumen zugefügt hat, bekanntlich kann jedoch nicht profaniert werden, was nicht vorher sakralisiert wurde.

Die neue romantische Ästhetik, die sich bereits im 17. Jahrhundert durchsetzte, erkannte stattdessen das Hochgebirge als den Ort einer grandiosen, erhabenen und noch intakten Natur. Dabei spielten die bedeutendsten Gipfel eine primäre Antriebsrolle. Tatsächlich wurde literarische und ästhetische Inspiration aus den Berichten und Beschreibungen der berühmtesten Intellektuellen und Kulturschaffenden der damaligen Zeit (Jean-Jacques Rousseau, Johann Wolfgang von Goethe, Alexander von Humboldt, John Ruskin, J.M. William Turner, Lord Byron, Mary Shelley, Samuel Coleridge, Alexander Dumas, Victor Hugo, um nur einige zu nennen) gezogen. Ausgehend von den Werken dieser Künstler und Schriftsteller weitete sich die neue Ästhetik der Berge auf das Konzept der Natur selbst aus. Insbesondere J.M. William Turner, J. Ruskin und E. Viollet-Le-Duc wählten den Mont Blanc als Hauptmotiv für



ihre Studien der Gebirgslandschaft und trugen so dazu bei, ihn zu einem Maßstab für die Ästhetik der Berge zu machen.

Die fortschreitende Entdeckung der Alpengipfel im Laufe der Generationen als natürliche Elemente – Höhe, Majestät und Erhabenheit –, die in ihrer Gesamtheit als Träger repräsentativer ästhetischer Werte betrachtet werden, haben auf verschiedene Weise zur kulturellen Erkundung des Hochgebirges beigetragen: als Quelle künstlerischer Inspiration, als Ort, der sowohl wegen seiner technischen Schwierigkeit als auch wegen seiner landschaftlichen Schönheit für den Bergsport von Interesse ist, als majestätische Landschaft, die die Entwicklung eines auf Freizeitaktivitäten an der frischen Luft basierenden Tourismus begünstigt.

Die Erstbesteigung des Mont Blanc durch den Genfer Naturforscher Horace-Bénédict de Saussure im Jahr 1786 gilt gemeinhin als der Beginn des modernen Bergsteigens, mit der die Erkundung der großen Gebirgsketten der Erde (angefangen bei den europäischen Alpen über die neuseeländischen Alpen bis hin zu den großen Weiten Nordamerikas und den Gebirgsketten des asiatischen Kontinents) begann und die den Umgang des Menschen mit großen Höhen nicht nur in der westlichen Welt für immer veränderte.

Die Erkundung des Mont Blanc war das Ergebnis des aufklärerischen Dranges zur Naturerkenntnis und wissenschaftlichen Forschung, der – mit weltberühmten Künstlern und Literaten im Gefolge – die romantische Ästhetik und die Schaffung einer neuen Wahrnehmung vom Hochgebirge begründete, die in der Lage waren, Gefühle der Angst und des Schreckens durch rationales Wissen und die Erfahrung des „Erhabenen“ zu ersetzen.

Diese Elemente, zusammen mit ihren außergewöhnlichen natürlichen Eigenschaften, machen die Alpen zu einer modernen Landschaft von universellem kulturellem und ästhetischem Wert.

Die Alpen sind der Geburtsort und die Entwicklungsstätte des Bergsteigens, des Bergtourismus und des Wintersports (1924 fanden dort die ersten Olympischen Winterspiele statt).

Ereignisse, Traditionen, Ideen oder künstlerische und literarische Werke verschiedener Epochen, mit denen die wichtigsten Alpengipfel in Verbindung gebracht werden, sind selbst von außergewöhnlicher universeller Bedeutung. Sie werden so zum Sinnbild des Hochgebirgsbegriffs in seinen verschiedenen natürlichen und kulturellen, rationalen und ästhetischen Komponenten.

**Funktionalität:** als grundlegendes Paradigma zur Erfüllung der Bedürfnisse der Gemeinschaft, wie im Fall der Architektur, die als Mittel und Instrument zur Erreichung von Zielen betrachtet werden sollte.

Von den ersten Pfahlbausiedlungen ausgehend, wird die kulturelle Besonderheit des Raums um die Alpengipfel auch durch Elemente definiert, die sich teilweise mit dem gesamten



anthropologischen Kontext, der in *Alpine Upland Communities* (Viazzo, 1989) beschrieben wird, decken. Zum Beispiel:

- Die romanische Siedlungstypologie (Gemeinden leben in dicht gedrängten Siedlungen – den Weilern – abseits der Landgüter), traditionell im Gegensatz zur germanischen Siedlungstypologie (autonome, über das Territorium verstreute Wohn- und Landwirtschaftssiedlungen, wie der Erbhof in Südtirol; Bartaletti, 2009, S. 47-49);
- Die Bewirtschaftung des Bodens in vertikaler Richtung, mit der Wohnstätte in der Talsohle, den Zwischenstationen auf halber Höhe (die sog. „Maggenghi“ für die Frühjahrs- und Herbstbeweidung) und schließlich den Sommerweiden in der Höhe, die alle von derselben Familie abhängen.

Diese Strukturierung ist funktional für die so genannte Kurzstreckentranshumanz, die saisonale Viehwanderung („inarpa/desarpa“ im Aostatal), die in den Westalpen seit dem Neolithikum bekannt ist (Curdy, 2007 für das Schweizer Wallis), sowie für die Beweidung von Waldgebieten. Die Kombination dieser Merkmale, die dem Konzept der alpinen Wirtschaft nach dem klassischen Verständnis von Philippe Arbos entspricht, zeigt in den Westalpen eine außergewöhnliche Beständigkeit bis hin zu den modernsten Produktionssystemen (Thirault, 2009, S.8)

„Die alpine Architektur wird zu Unrecht als rustikal und pittoresk beschrieben“, so schreibt Giovanni Simonis in seinem Buch „Costruire sulle Alpi“ (Bauen in den Alpen).

In den Bergen wurden Gebäude schon immer mit einer außergewöhnlichen Technik errichtet, um sich an extreme Umweltbedingungen wie Temperaturen, Temperaturschwankungen, Niederschläge, Wind, Geländeneigung, Schneelasten, Erdbeben und Lawinen anzupassen.

Der Wert der traditionellen alpinen Architektur kann ein Beispiel für die zeitgenössische Architektur sein. Die technisch hochintelligenten Lösungen entstanden stets aus der Beobachtung des Kontextes und seiner Ressourcen:

- die einfache Bauweise und die Verwendung der wenigen vor Ort verfügbaren Materialien führten zu erkennbaren Gebäudemodellen mit einer klaren Identität, die auch heute noch durch ihre Einfachheit faszinieren;
- großes Augenmerk auf die Funktionalität der Gebäude und die Schaffung von Bedingungen und Räumen zur Unterstützung der Familien- und Gemeinschaftswirtschaft;
- Sorge um das Wohlbefinden der Bewohner durch die Wahl der Lage, Heizung und Isolierung der Häuser.

„Je schwieriger die natürliche Herausforderung, desto komplexer die technische Antwort“, so L. Zanzi.

Die traditionellen Baumeister in den Bergen befassten sich mit der Beziehung zum Umland, Funktionalität, Isolierung, Belüftung, Ästhetik, Kommunikation und Wirtschaftlichkeit.



Zu den greifbaren kulturellen Attributen gehören neben den bedeutendsten Kletterrouten auch die Dichte an Berghütten und mechanischen Zugangsmitteln zu Höhenlagen. Ihre Anzahl (Hütten und Biwaks), ihr Baualter und ihre technologische Vielfalt (technische Zugangsmittel) machen sie zu einer bemerkenswerten und bedeutenden Gruppe von Attributen.

Im Laufe der Jahre haben sich die Empfangs- und Zugangsmöglichkeiten zu den Bergen – vom Flachland in die Täler und von den Tälern ins Hochgebirge – vervielfacht und diversifiziert: Eisenbahnen und später Seilbahnen sind Beispiele für viele historische technische Errungenschaften, wie z. B. die Semmeringbahn (1998) und die Berninabahn (2008).

Die moderne alpine Architektur, die sich zwischen Architektur- und Landschaftskultur der Berge bewegt, entwickelt sich seit Jahren als kontinuierliches Forschungsfeld.

**Hybridisierung:** *als ein wünschenswertes und grundlegendes Phänomen auf dem Weg zu innovativen Verfahren und Produkten;*

**Innovation:** *als ein einleitender (oft mit Hybridisierung verbundener) und selektiver Prozess neuer Praktiken (nur die effektivsten und erfolgreichsten werden zur „Tradition“), denen es gelingt, aus der territorialen Kontextualität einen Mehrwert zu schaffen.*

Vor allem in den Alpengemeinschaften sind allzu oft zwei gegensätzliche Haltungen anzutreffen: auf der einen Seite die Kapitulation vor der Globalisierung/Standardisierung von Verhaltensweisen und Lebensstilen, auf der anderen Seite die Reaktion auf den Wandel durch die Betonung der Tradition nach dem Motto: „Das hat man schon immer so gemacht, wie in den Anfängen der Geschichte“.

Allzu oft hat die erste Antwort eine kritiklose Offenheit für die kulturelle Nachahmung städtisch-metropolitane Stile in den Bergdörfern begünstigt, die zweite hat die idealtypische „Folklorisierung“ sozialer Praktiken inszeniert und den erzieherischen Wert der Tradition trivialisiert, die zu passatistischer Rhetorik wird.

Multiple Identitäten haben einen großen formativen Wert, da sie ein Gegenmittel gegen die Verwirrung, gegen den Verlust des Selbst, gegen den Verlust der Fähigkeit, den Dingen einen Sinn zu geben, gegen die Orientierungslosigkeit (Verlust der vertrauten empathischen Landschaft) sind, ein entfremdender Zustand, den Ernesto De Martino „territoriale Angst“ genannt hat.

Wir stehen am Ende eines Jahrtausende alten Weges, der die Beziehung zwischen Mensch und Bergen nach bestimmten landschaftlichen Kriterien geprägt hat. Heute zwingt der rasante kulturelle Wandel den Bergen neue Szenarien auf, im Bewusstsein der Menschen, die sie



bewohnen, dass sie zu Akteuren des Wandels werden können, jedoch im Zeichen der Kontinuität.

Die Alpen, wie wir sie heute kennen, sind vielleicht eines der treffendsten Symbole für die Moderne, wenn wir mit diesem Begriff eine bestimmte historische Phase unserer Kultur, die im 18. Jahrhundert begann und gerade zu Ende gegangen ist, bezeichnen, die durch den expansiven Optimismus unserer Kultur gekennzeichnet ist und sich andererseits deutlich von der Zeitgenossenschaft unterscheidet, einer unsicheren Epoche, in der das Vertrauen in das großartige Schicksal und den Fortschritt des Menschengeschlechts den Fragen nach unserer Zukunft auf diesem Planeten und Aspekten der Sakralität (die zugleich neu und sehr alt sind) weicht, die die Beziehung des Menschen zu seiner natürlichen Umwelt in den Vordergrund rücken.

Einige Alpenmassive, allen voran der Mont Blanc, dienten seit Mitte des 18. Jahrhunderts als Quelle für wichtige wissenschaftliche Beobachtungen.

Viele dieser Beobachtungen wurden in Bereichen gemacht, die später zur Glaziologie, Geologie, Biogeographie usw. wurden, und führten zur Entwicklung wichtiger Theorien, die noch heute in der wissenschaftlichen Literatur auf dem Gebiet der Natur zitiert werden.

Viele wissenschaftliche Forschungen werden heute wie damals mit Hilfe von professionellen Bergsteigern durchgeführt. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass die Alpen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung der modernen Naturwissenschaften gespielt haben und zu einem unumgänglichen Bezugspunkt der westlichen Moderne geworden sind. Ein privilegierter Ort des Kontakts zwischen Mensch und Natur, der zahlreiche Praktiken hervorgebracht hat und Ausdruck zahlreicher damit verbundener immaterieller Werte geworden ist.

Die Alpen werden daher sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene von ihren zahlreichen Erforschern und Besuchern für die Kraft und Schönheit ihrer natürlichen Ausdrucksformen gefeiert.

Das Jungfrau-Aletsch-Gebiet in den Schweizer Alpen zum Beispiel ist eine Kulturlandschaft, die hauptsächlich aus natürlichen Elementen besteht, aber seine Qualifikation hängt stark von kulturellen Merkmalen der Naturgeschichte ab, deren wissenschaftliche Bedeutung, die ihren Ursprung in der abendländischen Philosophie hat, die das moderne Konzept der Natur erfand, sicherlich entscheidend war, da sie eine Art „moderne Kosmogonie“ einführte.

So entstand eine Bewegung zur Erforschung und zum Kennenlernen dieser lebensfeindlichen und unwirtlichen Umgebungen, die heute zu den wichtigsten Standorten für die Beobachtung und Untersuchung des Klimawandels im alpinen Raum gehören.

Daraus lassen sich drei wichtige nicht-traditionelle kulturelle Verbindungen ableiten:

1. für die Geschichte der modernen Wissenschaft, als Ort wissenschaftlicher Studien und Entdeckungen in Höhenlagen (H-B. de Saussure, J. Janssen, J. Forbes);
2. für die Entwicklung der Ästhetik des Erhabenen und der modernen Idee des Hochgebirges, als Referenzbeispiel für Studien über die Ästhetik der Berge durch die führenden Intellektuellen, Künstler und Literaten der Romantik (J. Ruskin, J.M.W. Turner, E. Viollet-le-Duc);
3. für die Geschichte des Bergsteigens, als Bezugspunkt für das weltweite Bergsteigen als kulturelle Tradition der Neuzeit (die Besteigung durch J. Balmat und M.G. Paccard gilt als Gründungsereignis des Bergsteigens).

Im Rahmen eines in sich geschlossenen wie auch nach außen offenem Gebirge waren die Alpenpässe Scharnierpunkte, keine Grenzpunkte, angelehnt an das Modell des vom bayerischen Geographen Karl Haushofer (1869-1946) so genannten „*Passstaates*“. Die Beziehung zwischen Mensch und Berg wurde immer offener für den Austausch, die beste Voraussetzung für den Schutz der Umwelt und ein wichtiger Bezugspunkt für die ästhetischen Werte, die der domestizierten Kulturlandschaft innewohnen.

Das kulturelle Phänomen des Bergtourismus führte zu einer neuen territorialen Organisation dieser Täler, in denen die ersten Umwandlungen von Dörfern in Sommer- oder Wintersportorte stattfanden, Zeugnis einer neuen Entwicklung und einer neuen alpinen Wirtschaft.

Die Alpen bilden auch den Ursprung der Bergtraditionen und dortigen Verhaltensregeln und bleiben eine Referenz in diesem Bereich; hier wurde der Beruf des Bergführers geboren und organisiert, eine Kontroll- und Verwaltungsfigur, die im Hochgebirge zur Tradition geworden ist. Die historischen Niederlassungen der Bergführer in Chamonix und Courmayeur zeugen von dieser langen Tradition. Diese Verbände spielten insbesondere eine Vorreiterrolle bei der Koordinierung der Sicherheits- und Rettungsmaßnahmen in den Bergen.

## ELEMENTE FÜR SCHLUSSFOLGERUNGEN

Nur jene Zivilisationen, die das Neue willkommen hießen, es beherrschten und seine innovativen Beiträge in einem funktionalen, adaptiven Sinne verarbeiteten, konnten sich retten.

Daher lässt sich stets etwas von den traditionellen Identitäten bewahren, solange es sich nicht um ein musealisiertes Erbe handelt. Dieses Erbe muss, auch wenn es in der Menge der vermittelten Elemente reduziert ist, lebendig gehalten werden, insbesondere in funktionaler Hinsicht.

In sich selbst verschlossene Identitäten sind dem sicheren Tod geweiht. So ist es mit allen untergegangenen und begrabenen Zivilisationen geschehen.

Die neue Beziehung zwischen dem Menschen und den Bergen muss, wie in der Ära der Offenen Alpen, durch eine Neusensibilisierung des Bewusstseins aufgebaut werden. Mutige Entscheidungen seitens der Institutionen sind notwendig, um die zahlreichen Initiativen zu unterstützen, die, wenn auch nur in Ansätzen, im gesamten Alpenraum zu verzeichnen sind. Sie laufen jedoch Gefahr, ein Akt des postmodernen Heldentums oder eine Form neoromantischen Spontaneismus zu bleiben, wenn wir die Berge nicht generell neu überdenken, ihre zurückeroberte soziale und kulturelle Zentralität und ihre Rolle als Erbringer hochwertiger Ressourcen.

Resiliente Identitäten können nur auf der Grundlage eines neuen Gleichgewichts zwischen Tradition und Innovation, zwischen Lokalem und Globalem regeneriert werden, dessen Spiegel die Landschaften – Räume des Lebens im Entstehen – sind.

Diese so hypothetisch stigmatisierten Bezugspunkte sollten daher mit den Zielen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ in Verbindung gebracht werden, die von der IX. Alpenkonferenz 2006 in Alpbach (AT) <sup>5</sup> verabschiedet wurde und in fünf Bereichen zusammengefasst ist:

- „Gemeinschaftsbewusstsein und Kooperation“,
- „Kulturelle Vielfalt“,
- „Lebensraum, Lebensqualität und Chancengleichheit“,
- „Wirtschaftsraum“,
- „Rolle der Städte und der ländlichen Räume“.

Sie sollten außerdem mit den wichtigsten Ergebnissen des *final REPORT OF THE COMPLIANCE COMMITTEE TO THE XVIIIITH ALPINE CONFERENCE ON THE IMPLEMENTATION OF THE DECLARATION*<sup>6</sup>, den die derzeitige slowenische Präsidentschaft den Ministerinnen und Ministern am 21. Januar 2025 vorlegen wird, in Zusammenhang gebracht werden.

## TEIL II

### Rechtsgrundlagen

---

<sup>5</sup>[https://www.alpconv.org/fileadmin/user\\_upload/Convention/DE/Declaration\\_Population\\_and\\_Culture\\_D\\_E.pdf](https://www.alpconv.org/fileadmin/user_upload/Convention/DE/Declaration_Population_and_Culture_D_E.pdf)

<sup>6</sup> Bereits übermittelt.

Die Vertragsparteien der Alpenkonvention stellen eine ganzheitliche Politik zur Erhaltung und zum Schutz der Alpen unter ausgewogener Berücksichtigung der Interessen aller Alpenstaaten, ihrer alpinen Regionen sowie der Europäischen Union unter umsichtiger und nachhaltiger Nutzung der Ressourcen sicher.<sup>7</sup>

Die grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit für den Alpenraum wird verstärkt sowie räumlich und fachlich erweitert.

Zur Erreichung dieses Zieles werden die Vertragsparteien geeignete Maßnahmen insbesondere im politischen Rahmen der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“<sup>8</sup> ergreifen, für den die Konvention die Achtung, Erhaltung und Förderung der kulturellen und gesellschaftlichen Eigenständigkeit der ansässigen Bevölkerung und die Sicherstellung ihrer Lebensgrundlagen, namentlich der umweltverträglichen Besiedlung und wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und partnerschaftlichen Verhaltens zwischen alpiner und außeralpiner Bevölkerung vorschreibt.

Die VIII. Alpenkonferenz in Garmisch-Partenkirchen hat 2004 beschlossen, eine politische Erklärung zum Thema „Bevölkerung und Kultur“ zu verfassen.<sup>9</sup>

Der Text der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“, die von der IX. Alpenkonferenz in Alpbach 2006 verabschiedet wurde, enthält Ziele in den fünf Bereichen:

1. „Gemeinschaftsbewusstsein und Kooperation“;
2. „Kulturelle Vielfalt“;
3. „Lebensraum, Lebensqualität und Chancengleichheit“;
4. „Wirtschaftsraum“;
5. „Rolle der Städte und der ländlichen Räume“;

sowie die im Anhang angeführten beispielhaften Maßnahmen, zu deren Durchführung sich die Vertragsparteien der Alpenkonvention verpflichten.

---

<sup>7</sup> Im Einklang mit Artikel 2 Absatz 1 der Konvention.

<sup>8</sup> Gemäß Artikel 2 Absatz 2 der Konvention.

<sup>9</sup> Die Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ ist eine politische Verpflichtung der Vertragsparteien, die als solche kein völkerrechtlich verbindliches Dokument darstellt. Die Konferenz der Vertragsparteien hat jedoch beschlossen, dass die Deklaration der Überprüfung gemäß Beschluss VII/4 der VII. Alpenkonferenz unterliegen soll und dass 4 Jahre nach Annahme der politischen Deklaration überprüft wird, ob im Lichte der gewonnenen Erfahrungen bei der Durchführung der Deklaration ein Protokoll zum Bereich „Bevölkerung und Kultur“ erarbeitet werden soll.

Die Überprüfung der Umsetzung der Deklaration kann sich daher nicht auf die Feststellung einer möglichen Nichteinhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen stützen, sondern lediglich eine konkrete Auflistung dessen bieten, was die Vertragsparteien zur Erfüllung der Forderungen der Deklaration getan haben. Dies gilt umso mehr, als die Deklaration keine endgültige Aufzählung von Umsetzungsmaßnahmen enthält, sondern diese nur als Beispiele für die Verwirklichung ihrer Ziele genannt werden.

## Gemeinsame Aktivitäten der Vertragsparteien

Im Rahmen der Verabschiedung der Deklaration in Alpbach 2006 verpflichteten sich die Ministerinnen und Minister unter anderem, geeignete Initiativen zu unterstützen, damit sich die Bevölkerung, Nichtregierungsorganisationen, Gemeinden und Regionen aktiv an der Umsetzung der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums beteiligen können. Grundlage hierfür war ein Vorschlag Italiens, der darauf abzielte, gemeinsame Aktivitäten der Vertragsparteien in verschiedenen Teilen des Alpenraums durchzuführen, um Gemeinden und Regionen über die Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ zu informieren.

Man kann sagen, dass sich die heterogene Struktur der Rahmenkonvention auch in den Inhalten der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“ widerspiegelt. Als gemeinsamer und konstanter Wert, der allen operativen Empfehlungen und Maßnahmen innewohnt, kommt der Vielfalt des Alpenraums ein besonderer Stellenwert zu.

Besonders bedeutsam ist die Tatsache, dass der existentielle Anspruch der im Alpenraum lebenden Bevölkerung, in diesen Gebieten auf Dauer zu leben und zu arbeiten, ausdrücklich als ein grundlegender Eckpfeiler der Deklaration verankert wurde. Die Deklaration bietet die einmalige Chance, das Potenzial der Alpenkonvention auch als Instrument der sozialen und kulturellen Förderung herauszustellen. In erster Linie werden jedoch Antworten auf die Frage erwartet, wie der Bevölkerung des Alpenraums eine soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung garantiert werden kann, die mit dem Schutz und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Umwelt in Einklang steht, sowie auf die Frage, wie die drohende strukturelle Verarmung des Alpenraums aufgehalten werden kann.<sup>10</sup>

## Mögliche Ziele einer gemeinsamen Strategie

Zu diesem Zweck war es möglich und wurde hier als angemessen erachtet, die Hauptziele (insbesondere die der Deklaration „Bevölkerung und Kultur“), die im Bereich der alpinen Kultur im

---

<sup>10</sup> vgl. hierzu Beschluss Top 11, Punkte 2 und 5 der XIII. Alpenkonferenz und Beschluss Top 11, Punkt 1 der IX. Alpenkonferenz:

Damit die Erhaltung des Alpenraums in seiner Gesamtheit ein Thema bleibt, mit dem sich alle in diesem Raum lebenden Menschen identifizieren können, ist es unerlässlich, die Inhalte der Deklaration zu verbreiten und den Betroffenen konkrete Möglichkeiten der Beteiligung zu bieten. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Deklaration Ziele enthält, die je nach geografischem Bezugsgebiet von unterschiedlicher Bedeutung sein können, wie z. B. die Ziele zur Förderung der Regionalsprachen.

Generell kann also versucht werden, die jeweiligen Ziele zu verfolgen, auch in Abhängigkeit von der finanziellen Verfügbarkeit; in vielen Fällen reicht jedoch die bloße Zugehörigkeit zum Geltungsbereich der Alpenkonvention nicht aus, um weitergehende Sondermaßnahmen auszulösen.

Rahmen der Umsetzung der politischen Deklaration potenziell verfolgt werden können, neu zu gruppieren. Auf dieser Grundlage könnte eine gemeinsame Strategie der Vertragsparteien ausgearbeitet werden, die aus **spezifischen Förder- und Unterstützungsmaßnahmen** besteht:

## 1. „Materielles und immaterielles Kulturerbe“

- Einrichtung und Ausbau von Dokumentationszentren (auch vor Ort und auf jeden Fall mit Fernzugriff) des materiellen und immateriellen Kultur- und Naturerbes sowie deren Onlinestellung<sup>11</sup>;
- Maßnahmen gegen den drohenden Verlust von historischem und kulturellem Wissen über die Alpengebiete, um eine zeitgemäße Wiederbelebung dieses Wissens zu begünstigen<sup>12</sup>;
- Wiederherstellung, Erhaltung und Inwertsetzung von Strukturen und Gebäuden von historischem und architektonischem Interesse<sup>13</sup>;
- Schutz, Wiederherstellung und Inwertsetzung von Natur- und Kulturlandschaften mit Identitätswert im Alpenraum, die für das Leben der Alpenbewohner wichtig sind, im Sinne der Europäischen Landschaftskonvention (ELK);
- Zusammenarbeit zwischen Museen, Bildungseinrichtungen und privaten Akteuren<sup>14</sup>;
- Innovative Formen des kulturellen Ausdrucks, die an die Bedürfnisse des Alpenraums angepasst sind<sup>15</sup>;

---

<sup>11</sup> Für Italien (materielles und immaterielles Kulturerbe) siehe <https://catalogo.beniculturali.it/>, online seit 2021, wo 2.600.000 Datensätze zum kulturellen Erbe Italiens erfasst sind.

<sup>12</sup> Auch durch die Wiederherstellung thematischer Pfade, angefangen bei denen, die den Alpenraum seit Anbeginn der Zeit durchquert haben. Archäologische Funde bestätigen, dass es sich um ein Vermächtnis der Völker handelt, die Landwirtschaft, Metallurgie und andere Elemente mit nach Europa brachten, die wir heute als Grundlagen unserer Kultur betrachten und die manchmal nur mit moderner Technologie (Sonar und Radar) aufzuspüren sind. Allzu oft ist dieses Vermächtnis nicht einmal den Einheimischen bekannt.

<sup>13</sup> Überschwemmungen, Waldbrände und andere Naturkatastrophen haben nicht nur Menschenleben und wirtschaftliche Infrastrukturen bedroht, sondern stellen auch eine Gefahr für das kulturelle Erbe dar, heute in noch stärkerem Maße als früher. Nationale und transnationale Instrumente, Verwaltungsregelungen und Interventionsleitlinien sind erforderlich, um das kulturelle Erbe vor Naturgefahren zu schützen d. h.:

- ein rechtlicher Rahmen, Wissen und Fachkenntnisse, um die Sicherung der Ressourcen des kulturellen Erbes zu gewährleisten;
- innovative Ansätze für das Risikomanagement, die fortschrittliche Technologien für die Überwachung und Erhaltung des kulturellen Erbes einbeziehen, einschließlich des Einsatzes von Sensoren für die Schadensfrüherkennung und computergestützter Systeme für das Notfallmanagement, was einen qualitativen Sprung beim Schutz der kulturellen Ressourcen darstellt.

<sup>14</sup> Förderung und Unterstützung von Mini-Museen im Alpenraum, die – durch einen roten Faden miteinander verbunden – einen Einblick in die Geschichte und Identität dieses Gebiets geben (z. B. Alpine Kulturrouten usw.).

<sup>15</sup> Förderung koordinierter Maßnahmen im Alpenraum zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes und dessen Aktivierung durch zeitgenössische Kunst, Veranstaltungen (z. B. Festivals) und digitale Instrumente.



- Information und Schulung (Kurse, Wettbewerbe, Experimentierwerkstätten usw.) zur Weitergabe von geschichtlichem/traditionellem Wissen und Technologien der Alpen<sup>16</sup>.

## 2. „Gemeinschaftsbewusstsein und Kultur-Governance“

Vermittlung alpiner Werte durch:

- gegenseitiges Kennenlernen, Netzwerke und Partnerschaften zwischen den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften der Alpen, auch grenzüberschreitend<sup>17</sup>;
- Begegnungsstätten und Freizeiteinrichtungen, die den Bedürfnissen und Anforderungen der Bevölkerung und den regionalen/lokalen Besonderheiten besonders Rechnung tragen<sup>18</sup>;
- Bau, Instandhaltung und Renovierung von Einrichtungen für kulturelle Aktivitäten (einschließlich Museen und Ausstellungsräume oder ähnliches) und Sport unter Berücksichtigung der sozialen und ökologischen Verträglichkeit<sup>19</sup>;
- Förderung von sozialen Finanzierungsmaßnahmen, Freiwilligenarbeit und gegenseitiger Hilfe in besonders bedürftigen und/oder benachteiligten/entlegenen Gebieten<sup>20</sup>;

---

<sup>16</sup> Förderung physischer und digitaler Ausstellungsräume, die einzigartige Exponate beherbergen können, um die Öffentlichkeit nicht nur zum Nachdenken über historische Ereignisse, sondern auch über die Gegenwart anzuregen und dabei die Menschenrechte und die alpinen und europäischen Werte zu fördern; besondere kulturelle Modelle: von der Fabrikarchitektur bis zur Arbeitsethik, vom Bergbau über das Handwerk bis zum Ingenieurwesen; vom Niedergang der Textilindustrie zugunsten der asiatischen Produktion mit Billiglöhnen bis hin zu Innovationen im Bereich ökologischer und nachhaltiger Materialien, zu ethischeren Formen der Produktionsgestaltung und zur Verringerung negativer Umweltauswirkungen. Maßnahmen zur Erneuerung und Verbreitung der Kenntnisse zur Wald- und Wasserbewirtschaftung, auch als erneuerbare Energiequellen.

<sup>17</sup> Unterstützung von Sozialforschung und Sensibilisierungskampagnen zum Thema „Grenzgängertum“ und dem Zustand des Lebens an der Grenze. Ein sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Zustand; Darstellung und Verbreitung von Geschichten, die zu möglichst vielen Sichtweisen über das Leben entlang der Grenze beitragen, nach dem Motto „Deine Grenze ist auch meine Grenze“.

<sup>18</sup> Die Alpen haben schon immer eine Brückenfunktion zwischen verschiedenen Kulturen und Völkern gespielt. Im Laufe der Geschichte wurden sie von Migrant\*innen, Händlern und Soldaten überquert, was sie zu einer Region mit großer kultureller Komplexität machte. Das Thema Einwanderung in den Alpen hat daher in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen, zum einen durch die Abwanderung der einheimischen Bevölkerung in die Städte und zum anderen durch die Ankunft neuer Einwanderer, oft aus nicht alpinen, auch außereuropäischen Ländern, auf der Suche nach neuen Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten (Cavallaro, 2007). Es bedarf harmonisierter politischer Konzepte und Maßnahmen, um die großen Herausforderungen in Bezug auf die Integration und den sozialen Zusammenhalt zu bewältigen und gleichzeitig die lokalen kulturellen und sozialen Ressourcen zu stärken.

<sup>19</sup> Förderung neuer Lösungen zur Bewältigung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der Alpenregionen. Technologische und methodologische Innovation, die neue Wege der Zusammenarbeit durch inklusivere und nachhaltigere politische Strategien fördert. Eine Innovation, die von sozialeren Geschäftsmodellen und partizipativen Governance-Praktiken inspiriert ist, die mit spezifischer Software gemessen werden können. Digitale Lösungen auch zur Erleichterung der Kommunikation, der sozialen Interaktion und der Integration von Dienstleistungen, die besser auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen in einem Gebiet wie dem Alpenraum zugeschnitten sind, um die dortige Lebensqualität zu verbessern.

- Aus- und Weiterbildung von Entscheidungsgremien zum Thema Beteiligung, Mediation und Planungskapazität bei der Umsetzung von Prozessen der lokalen Agenda <sup>21</sup>;
- Informations- und Schulungsprogramme zur Alpenkonvention und ihren Protokollen;
- vereinfachter Zugang der Bevölkerung zu Informationen, historischem, wirtschaftlichem und ökologischem Wissen über den alpinen Lebensraum.

### **3. „Sprachlicher Pluralismus“ und „Kommunikation und Information“ auch im Umweltbereich**

- Thema der Ausbildung im Allgemeinen;
- Förderung der sprachlichen Vielfalt und Mehrsprachigkeit sowie der sprachlichen Integration von Migranten<sup>22</sup>;
- Verbreitung von Veröffentlichungen und Bereitstellung mehrsprachiger Druck- und Kommunikationsmedien, auch in den entlegensten Gebieten, dank öffentlicher und privater Anbieter;
- kulturelle Veranstaltungen, insbesondere Musik, Literatur und/oder Theater in lokalen Sprachen, Sprachkurse in Print- und elektronischen Medien;

---

<sup>20</sup> Förderung innovativer sozialer Investitionsmethoden (z. B. Soziale Wirkungskredite (SWK), die es ermöglichen, öffentliche Dienstleistungen durch private Investitionen zu finanzieren, die an das Erreichen messbarer sozialer Ergebnisse gebunden sind: Eine Neuerung in der Denkweise über die Finanzierung von Sozialdienstleistungen mit dem Schwerpunkt auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit. Die daraus resultierenden begrenzten finanziellen Ressourcen können weder den Bedürfnissen der alternden Bevölkerung noch der wachsenden Zahl von NEETs (junge Menschen, die weder eine Schule besuchen, noch einer Beschäftigung nachgehen oder sich in beruflicher Ausbildung befinden) gerecht werden. Diese wachsenden sozialen Herausforderungen erfordern soziale Innovation und die Grundlage für eine neue Wirtschaft, die den öffentlichen, privaten und tertiären Sektor miteinander verbindet.

<sup>21</sup> Unterstützung der Abstimmung verschiedener politischer Initiativen zwischen institutionellen Rahmen, Behörden, Hochschulen und dem Wirtschaftssektor, insbesondere für Forschung, Innovation und transnationale Zusammenarbeit zu Themen von spezifischer alpiner Bedeutung, wie Digitalisierung, Klimawandel oder Erhaltung der biologischen Vielfalt. Allzu oft bleiben transnationale Forschungs-, Innovations- und Kooperationsprojekte in diesen Bereichen begrenzt. Eine gemeinsame Agenda ist erforderlich, um Prioritäten in Bezug auf Governance und Forschung zu definieren (siehe z. B. die „Charta für Forschung und Innovation“ mit einem transnationalen Aktionsplan unter Akademikern, Unternehmern und Forschern).

<sup>22</sup> Ein Instrument für die Sozialplanung in den Gemeinden, das dazu beiträgt, die Lebensqualität der Bevölkerung und der Zuwanderer zu verbessern. Wie Integration mit Hilfe von Gemeinden, Unternehmen und der Zivilgesellschaft gelingen kann. Innovative Ansätze für das Integrationsmanagement, die soziale, bildungsspezifische und politische Methoden zur Bewältigung von Integrationsherausforderungen kombinieren, durch eine Toolbox mit politischen Empfehlungen zur Steigerung der territorialen Attraktivität und des sozialen Zusammenhalts, auch durch Pilotprojekte, einschließlich der Entwicklung neuer Modelle der lokalen Verwaltung, die Migranten und Minderheiten wirksam integrieren. Integration verschiedener Disziplinen und Sektoren, die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte in einem einzigen Rahmen vereinen, der auf die spezifischen Bedürfnisse der Alpengemeinschaften zugeschnitten ist.

- Kenntnis des Gebiets, Studium und Anwendung der Toponymie, auch durch Beschilderung mit Erklärungen der wichtigsten und/oder bedeutendsten Ortsnamen des Gebiets;
- Kenntnis der Sprachen des Alpenraums, insbesondere bestimmter relevanter lokaler Sprachen und Dialekte, durch gezielte Schul- und Informationsmaßnahmen für Jugendliche und Erwachsene;
- berufliche Weiterbildung der Lehrkräfte und Bereitstellung der erforderlichen Lehrmittel;
- Aufbau von Partnerschaften zwischen Schulen aus verschiedenen Sprachregionen im Alpenraum;
- Kurse und Kunstworkshops zu spezifisch alpinen Themen;
- Schulung und Informationen zu Fragen des alpinen Lebensraums;
- Initiativen für die Gestaltung und Nutzung von Gegenständen in den Bereichen Kunst und Design, die unter Verwendung lokaler Rohstoffe aus dem Alpenraum nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit hergestellt werden<sup>23</sup>;
- Veranstaltungen und Initiativen, die sich an die Öffentlichkeit richten, um sie über nachhaltiges Bauen und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen zu informieren und zu sensibilisieren;
- Fortbildungsmaßnahmen zum Thema nachhaltiges Bauen für Fachleute des Bauwesens und Behörden.

#### 4. „Wesentliche Dienstleistungen von allgemeinem und grundlegendem Interesse“<sup>24</sup>

- Maßnahmen für eine bessere räumliche Verteilung der wesentlichen Dienste, auch zugunsten der unzugänglichsten und/oder abgelegensten Gemeindegebiete, auch mit Hilfe der Telematik<sup>25</sup>;

---

<sup>23</sup> Förderung innovativer Methoden zur Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung in Handwerk und Handel. Zum Beispiel mehrsprachige Berufsberatungsinstrumente, die Organisationen, Lehrkräften und Ausbildern bei der Berufsberatung junger Menschen unterstützen. Stärkung der Alpengemeinschaften durch Verbesserung der Infrastrukturen und Förderung des sozialen Zusammenhalts durch Förderung eines Ethos der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung, der für die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften in Gebieten, die oft isoliert und durch schwierige Umweltbedingungen herausgefordert sind, wesentlich ist.

<sup>24</sup> Behörden und Dienstleister neigen dazu, sie sektoral zu verwalten. Die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse sollte durch die Entwicklung integrierter Strategien und Konzepte auf der Grundlage von Synergien zwischen verschiedenen Dienstleistungen gewährleistet werden.

<sup>25</sup> Ländliche Berggebiete leiden unter Entvölkerung und wirtschaftlichem Niedergang aufgrund eines Mangels an angemessenen (öffentlichen) Dienstleistungen, Infrastrukturen und digitalen Fähigkeiten. Die Digitalisierung stellt für diese Gebiete eine große Chance dar, ihre Attraktivität als Arbeits- und Lebensort im Vergleich zu städtischen Zentren zu steigern. Ziel ist es daher, transnationale Gemeinschaften zu schaffen, um sowohl die Praktiken als auch die Wahrnehmung von „intelligenten“ ländlichen Gebieten zu verändern. Der Aufbau von Kapazitäten in ländlichen Gebieten könnte durch innovative und interaktive digitale Werkzeuge erleichtert werden, um den „intelligenten Übergang“ der Alpengebiete unter Berücksichtigung von Gemeinschafts- und Nachhaltigkeitsaspekten zu fördern. Dies bedeutet die

- Aufrechterhaltung der Dienstleistungen vor Ort dank der multifunktionalen Nutzung der vorhandenen Einrichtungen, insbesondere in den Höhenlagen;
- Wiederherstellung und Verbesserung des Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln von und zu den entlegensten Orten, soweit dies möglich ist;
- Ausbau der Kommunikationsinfrastrukturen, wobei die mit dem Straßen- und Schienenverkehr am schwierigsten zu erreichenden Orte Vorrang haben;
- Förderung innovativer Initiativen und Projekte (KI, aber nicht nur), die auf die Besonderheiten der alpinen Gebiete zugeschnitten sind, um den Verbleib der Bevölkerung in den Bergen zu gewährleisten, sowie zur Bereitstellung von Dienstleistungen für Privatpersonen und Unternehmen, um die Ansiedlung von Einzelpersonen, Familien und Unternehmen zu fördern;
- Realisierung multifunktionaler Einrichtungen, die kulturelle, gesundheitliche, kommerzielle usw. Aspekte miteinander verbinden.

## **5. „Beziehungen zwischen Städten und ihrem Umland, auch außerhalb der Alpen“ und „Die Rolle des ländlichen Raums“**

- Initiativen zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung bei den Bewohnern der städtischen Zentren und der ländlichen Alpengebiete für eine gemeinsame Verantwortung für das Landschafts-, Kultur- und Naturerbe und den bewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen auch im Hinblick auf zukünftige Generationen<sup>26</sup>;
- Kooperationsinitiativen zwischen Großstädten und Nachbargemeinden (auch grenzüberschreitend) zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und übergemeindliche Projekte (national und transnational), die umwelt-, produktions- und siedlungspolitische Ziele im Sinne der Alpenkonvention verfolgen<sup>27</sup>;
- Anerkennung kleiner und mittelgroßer städtischer Zentren in den Alpen als Scharnierpunkte eines polyzentrischen städtischen Systems in den Bergen, das in der Lage ist, den Bedürfnissen

---

Einführung innovativer technologischer Lösungen zur Bewältigung spezifischer alpiner Herausforderungen wie geografische Isolation und logistische Schwierigkeiten, einschließlich der Entwicklung intelligenter Verkehrssysteme und fortschrittlicher Kommunikationsinfrastrukturen, die die Art und Weise, wie die Menschen in den Alpen leben und arbeiten, verändern.

<sup>26</sup> Aufstrebende Technologien wie das Internet der Dinge (IoT), Big Data und künstliche Intelligenz, deren Anwendung zu einer spürbaren Verbesserung der Lebensqualität der Menschen führen kann. Innovation wird daher nicht nur als technologische, sondern auch als methodologische und organisatorische Innovation verstanden.

<sup>27</sup> Aufbau transnationaler Gemeinschaften von Lehrkräften, Studierenden, Politikern und Umweltexperten, um das Bewusstsein für Umweltfragen zu schärfen und das Zugehörigkeitsgefühl zu einer größeren Alpengemeinschaft durch gemeinsame Ziele für die Nachhaltigkeit zu stärken.

an die Lebensqualität (kulturell, wirtschaftlich und sozial) auch in den entlegensten und hochgelegenen Gebieten gerecht zu werden;

- Programme zu spezifischen alpinen Themen für den Austausch und Besuch von Schüler\*innen und Jugendlichen im Rahmen von Partnerschaften zwischen alpinen und nicht-alpinen Städten<sup>28</sup>;
- Bildungs- und Informationsinitiativen, die darauf abzielen, Konflikte im Zusammenhang mit der Raumnutzung zu vermeiden und zu lösen.

## 6. „Regionale Entwicklung“ und „wirtschaftliche Wertschöpfungsketten“

- verstärkte Zusammenarbeit zwischen Land<sup>29</sup>- und Forstwirtschaft<sup>30</sup>, Handel und Tourismus sowie anderen Wirtschaftssektoren, die mit den sozialen, kulturellen und ökologischen Besonderheiten der Alpen vereinbar sind<sup>31</sup>;

---

<sup>28</sup> Interessieren sich junge Menschen wirklich nicht für die Kommunalpolitik? Oder liegt es daran, dass Jugendliche und junge Erwachsene oft nicht die Möglichkeit haben, mitzubestimmen? Daher können viele Wege ausprobiert werden, um junge Menschen in die lokale Entscheidungsfindung miteinzubeziehen. Es können traditionelle Methoden mit digitalen Werkzeugen und interaktiven Plattformen kombiniert werden, um eine breite Beteiligung zu ermöglichen, es kann versucht werden, die Interaktion zwischen jungen Menschen und Institutionen zu erleichtern und geografische und soziale Barrieren zu überwinden. Oder man ermutigt junge Menschen, sich nicht als isolierte Individuen, sondern als aktive Mitglieder eines größeren Netzwerks zu sehen. Dieses Zugehörigkeitsgefühl ist entscheidend, um ein kontinuierliches und verantwortungsbewusstes Engagement für lokale und regionale Themen zu fördern. Die Bedeutung der Rolle junger Menschen in der Politik könnte durch konkrete Sensibilisierungskampagnen stärker herausgestellt werden, um das Ziel, die Wahrnehmung junger Menschen von bloßen Nutznießern politischer Entscheidungen zu Mitgestaltern der öffentlichen Politik zu verändern, wirksam zu verfolgen.

<sup>29</sup> Unterstützung der Bedeutung der Landwirtschaft für die regionale Wirtschaft in den Alpen durch Anerkennung der starken emotionalen Bindung der Einwohner an ihre landwirtschaftliche Vergangenheit. Förderung einer nachhaltigen Präzisionslandwirtschaft für kleine Lebensmittelproduzenten mit einem höheren Endwert. Künstlerische, wissenschaftliche und technologische Untersuchungen, Erfahrungen und Prototypen werden in verschiedenen kreativen Zentren der Region entwickelt. Das gastronomische Erbe ist eine starke Identitätsquelle für die Alpenbevölkerung, die durch Entvölkerung, Überalterung und Globalisierung gefährdet ist. Schaffung eines nachhaltigen Entwicklungsmodells für periphere Berggebiete, um die Erhaltung und Aufwertung des Lebensmittelerbes im Alpenraum zu unterstützen. Diese Projektaktivitäten zielen darauf ab, die Bildung und Konsolidierung einer transnationalen alpinen Identität zu fördern, die auf den gemeinsamen kulturellen Werten basiert, die dem alpinen Lebensmittelerbe zugrunde liegen. Auch die Art und Weise, wie Traditionen auf moderne Art und Weise neu interpretiert und aufgewertet werden können. Nutzung digitaler Werkzeuge zur Erfassung und Dokumentation kulinarischer Traditionen, um das immaterielle Erbe in zugängliche und nutzbare Ressourcen zu verwandeln und so einen bewussteren und nachhaltigeren Tourismus zu fördern. Förderung des Alpenraums als internationales gastronomisches Reiseziel, auch durch die Einrichtung von Zentren für die Zukunft der wissenschaftlichen Forschung und der alpinen Esskultur (z. B. ein Obstgartenatlas mit traditionellen Obstsorten, der gemeinsam mit den Legenden, die mit ihren Anbauorten verbunden sind, zur Erhaltung der sich daraus entwickelten kulturellen Traditionen beiträgt; eine Saatgutbibliothek zur Aufklärung über Pflanzensorten und den unschätzbaren Wert einheimischer Arten

- Förderung von Projekten und Initiativen der territorialen Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden und transnationalen Gebieten zu gemeinsamen Themen wie der Integration von Umweltkomponenten in die territoriale Entwicklung, der Entwicklung von grüner Infrastruktur (GI) und Ökosystemdienstleistungen, die in die operative Regionalentwicklungspolitik integriert werden;
- Förderung von Marken, Qualitätsstandards und regionalen Systemen zur Qualitätszertifizierung von alpinen Produkten und Dienstleistungen sowie Unterstützung der Vermarktung lokaler und regionaler Produkte<sup>32</sup>;
- Unterstützung von Innovation, insbesondere durch die Integration fortschrittlicher technologischer Lösungen, um die ökologischen und sozialen Herausforderungen der

---

unter Förderung der biologischen Vielfalt, der lokalen Lebensmittelproduktion und der nachhaltigen Landnutzung).

<sup>30</sup> Aufwertung der kulturellen Rolle der Alpenwälder, eine Rolle, die unter den multifunktionalen Aufgaben der Alpenwälder nicht weniger wichtig ist: Abmilderung der Klimaauswirkungen, Anpassung und Verringerung von Naturrisiken, Schutz der biologischen Vielfalt, touristische, erholungsfördernde und therapeutische Nutzung, produktive Nutzung. Der Wald ist seit langem und auch heute noch Gegenstand künstlerischer Darstellungen; er inspiriert Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Musiker, da er verschiedene, manchmal widersprüchliche Emotionen hervorruft: Er ist zuweilen ein Ort der Meditation, der intimen Reflexion oder des imaginären Abenteuers, der wundersamer Begegnungen, des Staunens und der Angst. Im Bereich der Musik hat der Wald mehrere berühmte Komponisten inspiriert: man denke nur an Johann Strauss (Sohn) und seinen berühmten Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“, der mit seinen rustikalen Melodien, an die von den Wienern so geliebten Waldspaziergänge erinnert, oder an Händel mit seiner „Waldmusik“. Während also die kulturelle Rolle des Waldes im literarischen oder musikalischen Bereich den meisten recht gut bekannt ist, ist die Nutzung der Waldressourcen, insbesondere des Holzes, durch den Menschen im Bereich der Musikinstrumente relativ wenig bekannt (das älteste Musikinstrument der Welt ist eine 60.000 Jahre alte Neandertalerflöte). Die Tätigkeit der Geigenbaumeister bringt nicht nur die antike Kunst des alpinen Geigenbaus durch den Bau von Musikinstrumenten mit einzigartigen Klangeigenschaften und die Bewahrung von Kulturgütern von großem historischem und kulturellem Interesse zur Geltung, sondern stellt auch ein wichtiges Bindeglied zwischen nachhaltiger Waldbewirtschaftung und der Aufwertung der kulturellen Aspekte des Waldes dar. Durch den Geigenbau bleibt das Holz, ein Produkt der alpinen Wälder, das Ergebnis der Bewirtschaftung durch Generationen von Förstern, unsterblich und lebt in der Musik der von den Geigenbaumeistern mit Geduld, Geschick und Leidenschaft gebauten Instrumente wieder auf.

<sup>31</sup> Schaffung von Gemeinschaften verschiedener Interessengruppen, darunter Forscher, Unternehmer, Politiker und Bürger, die zusammenarbeiten, um Wissen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen, bis hin zur Schaffung eines Instruments wie dem Wissensatlas, ein Sammelwerk von Wissen im Bereich der Technologie durch Living Labs als Lerninstrument.

<sup>32</sup> Textile Wertschöpfungsketten basieren auf einem reichen historischen und kulturellen Erbe in den Alpen, mit spezifischer Ästhetik und Know-how, das heute auch auf Werten wie Kreislaufwirtschaft und ein Augenmerk für lokale Ressourcen beruht. Ein Erbe, das zur Reterritorialisierung von Wertschöpfungsketten, insbesondere von lokalen Textilwertschöpfungsketten, beitragen könnte, indem es eine gemeinsame Basis von Kompetenzen in Forschung und Innovation schafft, die regionale Entwicklung, Kreislaufwirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen fördert und einen wichtigen Teil des kulturellen Erbes bewahrt.



Alpenregionen zu bewältigen. Einführung nachhaltiger Technologien und neuer umweltfreundlicher Geschäftsmodelle für einen qualitativen Sprung in eine grünere und technologisch fortschrittliche Zukunft;

- Entwicklung von Instrumenten für die Kundmachung von Liegenschaften (auf dinglicher und nicht dinglicher Basis), die eine rasche Feststellung der (persönlichen, kollektiven oder staatlichen) Eigentumsverhältnisse an Wäldern ermöglichen, um die Gebiete kontinuierlich in Schutz- (siehe Borkenkäferfall) und Aufwertungsmaßnahmen einzubeziehen. Dies gilt auch für die Erfassung von Stauseen, die sowohl der Winter- als auch der Sommernutzung dienen; diese sind in Zeiten, in denen besonders auf den Wasserverbrauch geachtet werden muss, besonders wichtig.